Körnchen. Griffel braun, breit und stark, die Spitze etwas schräg abgestutzt und ein wenig aufgebogen, an der Wurzel mit 2 schwarzen Dornen. After oval umrandet, gelblich, Afterstielchen ziemlich lang, oblong, mit schwarzbraunen Härchen.

Länge: 2 mm, bis zur Spitze der Decken 3 mm.

Heimat: Japan (Gifu an niederen Pflanzen).

Einige Bemerkungen zu Herrn Prof. Grote's Systema Lepidopterorum Hildesiae.

Dr. K. Jordan, Zoological Museum, Tring, England.

In Herrn Prof. Grote's neuerdings erschienener Arbeit Systema Lepidopterorum Hildesiae sind einige sachliche Versehen untergelaufen, die Berichtigung verdienen. Die Untersuchungen, auf denen das Systema beruht, sind offenbar an einer beschränkten Zahl von Formen ausgeführt, und es ist daher erklärlich und entschuldbar, dass einige von Prof. Grote's Angaben in ihrer Allgemeinheit nicht zutreffen und dass mithin die aus den Untersuchungen gezogenen Schlüsse in Bezug auf die Verwandtschaft der Schmetterlinge nicht durchweg stichhaltig sind.

Es wird Mancher gleich mir darüber erstaunt gewesen sein, dass in Prof. Grote's „Stammbaum der Tagfalter" *Nemeobius* von den übrigen Erycinidae — Lycaenidae getrennt und weitläufig an die Nymphalidae angeschlossen ist. Die Gründe, welche Herr Prof. Grote für diese Trennung angibt, nämlich Stellung von Radial- und Medianästen, sind jedoch von keinem Gewicht, da wir gleiche Stellungen der betreffenden Nerven nicht nur sonstwo unter den Erycinidae, sondern sogar unter den Lycaenidae antreffen. Der Hauptunterschied zwischen *Nemeobius* und den Erycinidae und Lycaenidae liegt nach Grote darin, dass in *Nemeobius* der erste Medianast des Htfls. ausserhalb der Querrippe vom Radius entspringt. Dasselbe Verhalten beobachten wir aber in verschiedenen Amerikanischen Erycinidae und auch bei einigen Lycaenidae (vergl. *Pseuderesia*, *Mimacraea*, *Stalachtis*, *Syrmatia*, *Tmetoglene*). Der zweite Medianast des Htfls. ist bei *Nemeobius* „nicht mehr" central und soll nach Grote bei allen Erycinidae und Lycaenidae gegenüber *Nemeobius* central sein. Das ist ein offenbares Versehen, da es Arten in beiden Gruppen gibt, wo

der zweite Medianast Grote's wie in *Nemeobius* oberhalb der Mitte entspringt (*Eupsychellus*, *Teriomima*, *Ithomeis*, *Rusalkia*, *Chamaelimnas*, etc.). In *Polycaena*, welche mit *Nemeobius* in der Stellung des ersten Medianastes des Htfls. übereinstimmt, ist der zweite Ast central.

Eine Verwandtschaft der „Nemeobiidae" mit den Nymphalidae schliesst Grote erstens daraus, dass der Radius des Vdfls. in beiden Familien 5-ästig ist. Dieser Character tritt jedoch auch bei den Erycinidae und Lycaenidae auf, während es andererseits Nymphalidae giebt, die einen 4-ästigen Radius haben wie die meisten Erycinidae und Lycaenidae (vergl. Morphinae und Brassolinae). Der zweite Grund ist der, dass in *Nemeobius* der erste Medianast des Vdfls. „aus der oberen Spitze der Mittelzelle, wie bei den Nymphaliden," entspringt. Dieser Grund ist gleichfalls hinfällig, weil der Nerv dieselbe Stellung bei einer grossen Zahl von *Erycinidae* und *Lycaenidae* hat, während es auch viele *Nymphalidae* giebt, in denen er nicht an der Spitze der Zelle frei wird, sondern eine mehr centrale Stellung besitzt (vergl. Brassolinae).

Schatz hat *Nemeobius* und Verwandte als besondere Unterfamilie der Erycinidae neben den Euselasiinae und Lemoniinae behandelt; das mag richtig sein; sie aber als Familie von den Erycinidae zu trennen und näher an die Nymphalidae anzuschliessen, dafür hat Grote nicht **einen** stichhaltigen Grund, wie wir sehen. „Die Verwandlungen (der „Nemeobiidae") sind ähnlich wie bei den Lycaeniden, weshalb sie auch irrthümlicher Weise von einigen Autoren zu den Lycaeniden gerechnet werden." *Nemeobius* ist seiner ganzen Struktur nach ein Erycinid und die Eryciniden sind von den Lycaeniden kaum als Familie zu trennen. Der Irrthum liegt nicht auf Seiten jener Autoren.

Die Trennung der Tagfalter in 2 Superfamilien beruht auf der Annahme Grote's, dass ursprünglich 4 Analadern im Vdfl. vorhanden waren, von denen bei den „Hesperiades" Ader 2 und 3, bei den „Papilionides" Ader 2 und 4 erhalten sind. Es würde jeden Zoologen, der sich etwas für die Morphologie des Schmetterlingsflügels interessirt, sicherlich hoch willkommen sein, wenn Herr Prof. Grote sich einmal die Zeit nehmen wollte, diese von ihm in zahlreichen Artikeln zur Grundlage eines Systems der Tagfalter gemachte Annahme zu begründen. Ich habe mich vergeblich nach einer Begründung umgesehen; noch heute muss ich, wie vor ein

paar Jahren, fragen: „Warum ist die bei den Papilioniden frei in den Hinterrand verlaufende Ader nicht morphologisch dieselbe, welche bei den Nymphalidae, Pieridae etc. mit Analader 2 die Gabel bildet? Dass Prof. Grote die eine Ader 4, die andere Ader 3 nennt, ist doch kein Grund, sie als nicht homolog anzusehen.

Auf S. 3 sind die Parnassiidae in Parnassiinae mit 4-ästigem, und „Zerynthianae“ mit 5-ästigem Radius getheilt. Warum ist *Doritis* näher mit *Thais* = *Zerynthia* als mit *Parnassius* verwandt? In andern Familien ist die Reduction der Zahl der Radialäste von geringer Bedeutung; warum muss man hier solches Gewicht darauf legen?

S. 4. Die „Familie Dismorphiadae“ soll von den Pieridae dadurch getrennt sein, dass bei ihnen alle 5 Radialäste des Vdfls. ausserhalb der Mittelzelle entspringen. Das stimmt nicht, da in *D. albania* und anderen Arten der erste Radialast wie bei den Pieridae vor dem Zellende steht.

Unter Nymphalidae (S. 5) sagt Prof. Grote: „diese Familie wird zusammengehalten durch die Verkümmerung des vorderen Beinpaares bei beiden Geschlechtern“. Ich glaubte, es wäre ziemlich allgemein bekannt unter Lepidopterologen, dass es auch Nymphaliden gibt, bei denen die vorderen Beine auf ähnlicher Entwickelungsstufe stehen wie bei *Libythea* und den Eryciniden (vergl. *Calinaga*, *Pseudergolis*).

Ferner meint Prof. Grote, dass bei den Nymphalidae der Radius stets (!) 5-ästig bleibt und dass der erste Medianast nie (!) die Querrippe verlässt. Beide Angaben sind unrichtig. Wie schon oben erwähnt, gibt es unter den Morphinae und Brassolinae Arten mit 4-ästigem Radius, und es finden sich auch eine ganze Reihe Nymphaliden, bei denen der erste Medianast vom Radius entspringt (vergl. *Ituna*, *Hetaera*, *Microtia*, *Amauris*, etc. etc.).

Die erweiterten Längsrippen im Vorderflügel von Satyrinae und vielen Nymphalinae sollen nach Grote (S. 5) ein „männliches Geschlechtsmerkmal“ sein. Man trifft den Charakter aber doch in beiden Geschlechtern!

Wenn die Gattung *Libythea* sich von den Nymphaliden durch weiter nichts unterscheidet, als durch die langen, vorgestreckten Palpen und die Entwickelung der Vorderfüsse, so gehört sie zu den Nymphaliden, weil solch lange Palpen auch dort vorkommen (*Libythina*) und weil die Nymphaliden-Genera *Pseudergolis* und *Calinaga*

in Bezug auf den Grad der Verkümmerung der Vorderbeine nicht wesentlich von *Libythea* verschieden sind.

Bei den Hesperiden ist der mittlere Medianast des Vdfls. nicht immer central, wie Grote meint, zuweilen nähert er sich dem dritten Aste.

Den Namen Satyrinae ersetzt Prof. Grote durch Agapetinae, weil nach ihm das Wort Satyrus schon lange vor Latreille vergeben war; es wurde nämlich von den Schriftstellern vor Linné als eine Vokabel, die „Waldmensch" bedeutete, oder einen menschenähnlichen Affen bezeichnen sollte, gebraucht. Wenn das ein Grund ist, den Genusnamen *Satyrus* bei den Lepidopteren zu verwerfen, so müssen auch *Papilio*, *Carabus*, *Tipula*, *Ichneumon*, *Pulex*, etc. etc., fallen. Kommt es denn wirklich in der wissenschaftlichen Nomenclatur in Frage, was *Satyrus*, *Noctua*, *Carabus*, etc. bei Albertus Magnus, Aldrovandus, Gessnerus etc. bedeuteten? Die Nomenclatur der Lepidopteren muss doch wohl mit Linné beginnen.

In der Benennung der Familien und Unterfamilien sollte man ebenso wie bei Gattungen und Arten von der Priorität geleitet werden; es wird sonst der Willkühr Thür und Thor geöffnet. Selbst wenn einige Autoren *Erycina* bei den Lepidopteren verwerfen, weil es ein älteres Genusnamen *Erycinia* bei den Mollusken gibt — es finden sich ja auch Autoren, die *Ucetia* wegen *Euthetia* verwerfen würden —, so braucht deshalb der Familienname Erycinidae nicht zu fallen; die Thiere sind dieselben, ob *Erycina* als Name einer Gattung der Familie steht oder ein Synonym in der Familie ist. Stabilität ist in der Benennung der Familien nicht minder nothwendig als in der Benennung von Gattungen und Arten, ja, für den allgemeinen Zoologen von noch grösserer Wichtigkeit.

In der Bestimmung des Typus einer Gattung scheint Herr Prof. Grote sich auf Scudder zu verlassen, der leider eine Methode anwendet, deren Resultate nicht stets annehmbar sind, weil sie nur dann richtig werden, wenn alle Werke, in denen das betreffende Genus vorkommt, berücksichtigt wurden, eine Forderung, welche selbst derjenige nicht erfüllen kann, dem die reichen Schätze der Bibliothek des Britischen Museums zur Verfügung stehen. Kirby, im Cat. Lep. Het., folgt derselben Methode und giebt im Vorwort ein Beispiel, das in recht charakteristischer Weise das Fehlerhafte des Verfahrens zeigt. Kirby sagt: 1) Fabricius gründete in 1775 das Genus *Zygaena* mit vielen Arten;

2) in 1776 machte Scopoli *filipendulae* zum Typus der Gattung *Anthrocera*; 3) in 1783 gebrauchte Retzius den Namen *Adscita* für *filipendulae* und *statices*, letztere Art ist demnach Typus von *Adscita*; 4) in 1801 theilte Schrank *Zygaena* in drei Sectionen, von denen *filipendulae*, *statices* und *phegea* Typen waren; die ersteren beiden sind Typen von *Anthrocera* und *Adscita*, folglich ist *phegea* Typus von *Zygaena*. In Kirby's Catalogue stehen dann die Syntomiden auch als Zygaeniden. Kirby hat aber übersehen, dass in 1789, also vor Schrank, Roemer *Zygaena* für *cerbera*, *eryx* und *fausta* anwandte, dass also nach der Scudder-Kirby'schen Eliminationsmethode eine dieser drei Arten der Typus von *Zygaena* sein muss, und nicht *phegea*, vorausgesetzt, dass nicht schon vor Roemer ein anderer Schriftsteller *Zygaena* in anderer Weise „beschränkte." Einen solchen ältern Schriftsteller zu finden, wird keine besonderen Schwierigkeiten machen.

Vorarbeiten zu einer Orthopterologie Ostafrika's.

Von Dr. F. Karsch-Berlin.

II.[1]) Einige Gattungen Feldheuschrecken, Acridodea.

(Mit 2 Textfiguren)

Familie Truxalidae

Über *Chrysochraon semicarinatus* Gerst.

In C. von der Decken's Reisen in Ost-Afrika III 2, Gliederthiere, Leipzig und Heidelberg, 1873, beschrieb Ant. Gerstaecker Seite 39 *Chrysochraon semicarinatus* von Wanga. Diese kleine Feldheuschrecke ist von allen Autoren nach Gerstaecker falsch gedeutet worden. Stål gründete auf eine Art, welche er für *semicarinatus* Gerst. oder eine sehr nahe verwandte Art hielt, in Obs. Orth., 2, 1876, Seite 21, seine Unter-Gattung *Duronia* und ihm folgte auf Grund seiner Gattungscharakteristiken Karsch in Berl. Ent. Zeitschr. XXXVIII 1893 Seite 54 und 73 und anderwärts. Als ich nun mit einer vollständigen Durcharbeitung der ostafrikanischen Orthopteren unter den Vorräthen der Berliner Universitätssammlung den von J. Bo-

---

[1]) I. Die Gespenstheuschrecken, Phasmodea, siehe Ent. Nachr. XXIV 1898 Seite 359—383 mit 12 Textfiguren.